

Kreis



Blatt

für den Kreis Ulfingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „**Ulfingisches Sonntagsblatt**“ und „**Des Landmanns Wochenblatt**“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ulfingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementpreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 71.

Dienstag, den 16. Juni 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die dort vorhandenen Staatssteuerlisten von 1903 und älterer Jahrgänge sind mir umgehend einzuweisen.

Ulfingen, den 12. Juni 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
H. Wagner.

Ulfingen, den 12. Juni 1914.

Die Prüfung der f. B. eingereichten örtlichen Polizeiverordnungen über die Reinigung der Orts- und materieller Hinsicht den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen, namentlich auch nicht im Einklang stehen mit dem Gesetze vom 1. Juli 1912 über die Reinigung der öffentlichen Wege. Es ist deshalb nötig, daß die alten Polizeiverordnungen aufgehoben und durch neue vorschriftsmäßig ersetzt werden. Zu diesem Zwecke habe ich das unten abgedruckte Muster entworfen, das der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten vorzulegen hat.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden nach diesem Muster eine neue Polizeiverordnung erlassen und sie mir bis zum 20. Juni vorlegen.

In Gemeinden mit einem kollegialischen Gemeinderat ist mit ihm die Polizeiverordnung zu erlassen, in Gemeinden ohne kollegialischen Gemeinderat hat der Bürgermeister allein die Polizeiverordnung zu erlassen. In letzterem Falle sind im Eingange der Polizeiverordnung die Worte „Beratung mit dem Gemeinderat“ zu streichen. Sollte wider Erwarten in Gemeinden die Befreiung der Ortsstraßen nicht auf observanzmäßige Verpflichtung beruhen, so ist von dem Bürgermeister eine Polizeiverordnung vorerst abzusehen und mit eingehend zu berichten.

Der komm. Landrat.

H. Wagner.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gef. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeinderat für den Bezirk der Gemeinde folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Auf Grund der in der Gemeinde bestehenden Observanz zur Reinigung der dem öffentlichen Verkehr der Gemeinde dienenden Straßen und Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig der Bordsteine, die Straßenrinnen und Fahrbahnen regelmäßig wöchentlich zweimal, nämlich am **Mittwoch und Samstag** nach- und vor dem Morgengraue und reinigen. Der Unrat ist zu sammeln, es ist verboten Straßenschmutz,

Schnee, Eis oder dergleichen in die Kanallöffnungen zu kehren, den Nachbarn zuzulehnen oder zuzuschleppen.

§ 2.

Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außergewöhnliche Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine Reinigung außerhalb der obengenannten Zeit fordert.

§ 3.

Die observanzmäßig Verpflichteten müssen die Bürgersteige im Winter stets vom Schnee reinigen und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergleichen) bestreuen.

Auch sind von ihnen während des Frostwetters die Straßenrinnen frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mit Wasser ist während der Frostzeit untersagt.

§ 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse von den observanzmäßig Verpflichteten ungesäumt so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

§ 5.

Die Herstellung von Einrichtungen auf Bürgersteigen, Straßenrinnen und Gräben, die die Einführung flüssiger Abgänge aller Art bezwecken, ist nicht gestattet.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

§ 7.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Gleichzeitig treten außer Kraft die §§ der Polizeiverordnung vom (oder) die Polizeiverordnung vom, den 1914.

Der Bürgermeister
Unterschrift.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 (Gef. S. 1529) über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen wird nach vorgängiger

Beratung mit dem Gemeinde-Vorstand und mit dessen Zustimmung folgendes verordnet:

§ 1.

Die Polizei-Verordnung vom 6. August 1887 betreffend Beschädigung und Mißbrauch an Gemeindebrunnen, Wasserbehältern, Brandweihern und an öffentlichen Plätzen im Ortsbereich, sowie an Brücken und Durchlässen an öffentlichen Wegen oder sonstigem Gemeindeeigentum innerhalb der hiesigen Gemarkungsgrenze, abgedruckt in Nr. 97 des Kreisblattes von 1887, wird hiermit aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.
Wehrheim, den 6. Juni 1914.

Der Bürgermeister.
Belte.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

— **Wien**, 14. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand hat nach der Abreise Kaiser Wilhelms den Minister des Aeußern, Grafen Berchtold, zu sich nach Konopischt geladen.

— **Wildpark**, 15. Juni. Der Kaiser traf am Sonntag Vormittag 8.15 Uhr von Konopischt kommend hier ein. Zum Empfang hatte sich die Kaiserin eingefunden. Das Kaiserpaar begab sich zum Neuen Palais. — Nach einer Meldung aus Prag verlautet, daß Kaiser Wilhelm im Herbst auf dem Schlosse Konopischt mit dem König von England zusammen treffen werde.

— **Berlin**, 14. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Der Besuch des Kaisers und Königs auf dem herrlichen Landsitz des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Böhmen wurde bei uns wie bei der verbündeten habsburgischen Monarchie von der Presse als eine neue Verkündung der die beiden Herren verbindenden herzlichen Freundschaft begrüßt. Auch der Umstand, daß auf besondere Einladung des Erzherzogs der Staatssekretär Großadmiral v. Tirpitz den Kaiser nach Konopischt begleitete, wurde in den Besprechungen der Blätter hervorgehoben. Es braucht nicht näher ausgeführt zu werden, daß ein Beisammensein von drei Marinefachmännern, wie es der Kaiser, sein Wirt und der Großadmiral sind, auch auf den Inhalt ihrer Gespräche nicht ohne Wirkung gewesen sein wird. Hiervon abgesehen, müssen wir, in Uebereinstimmung mit der „Wiener Abendpost“, die politischen Deutungen, die einige ausländische Blätter dem Kaiserbesuch in Konopischt unterschreiben wollen, als irrtümlich bezeichnen. Der wirkliche Wert der Zusammenkunft wird durch solche Entstellungenversuche nicht berührt. Die Freunde des deutsch-österreichischen Bündnisses wie der Dreibundpolitik werden gern der schönen Stunden gedenken, die dem Kaiser durch die lebenswürdige Gastfreundschaft des Erzherzog-Thronfolgers bereitet worden sind.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

— **Frankfurt**, 15. Juni. Am Sonntag morgen gegen 7 Uhr wurde die 65 Jahre alte Ehefrau des Wirtes Alois Ebner, Saalgasse 21, auf dem mit Steinschiefeln gedeckten Hofraum am Kopfe blutend aufgefunden. Die Frau war schon lange nervös und hatte sich von der Altane des zweiten Stocks heruntergestürzt. Sie trug einen Bein- und Nasenbeinbruch, Rippenbrüche und innere Schäden davon, denen sie gegen 1/2 10 Uhr in ihrer im ersten Stock belegenen Wohnung erlag.

— **Hanau**, 13. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das sich gestern Abend im Kinzigthale entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Dorfes Geislich (Kreis Gelnhausen) in eine Schar spielender Kinder, wobei ein Knabe getötet wurde.

— **Nüdesheim a. Rh.**, 13. Juni. Der Schreinermeister Franz Trunk von hier trank aus Versehen in einer hiesigen Kellerei aus einer Flasche, die ein stark giftiges Mittel gegen Reibschädlinge enthielt. Nach kurzer Zeit war der Unglückliche, der eine Frau und drei Kinder hinterläßt, eine Leiche, trotz der sofortigen Bemühungen einiger Ärzte.

— **Haiger**, 14. Juni. Das regsame Westermalsstädtchen Haiger bei Dillenburg begann heute bei lebhafter Teilnahme der Einwohner und der Nachbarorte die Feier seines tausendjährigen Bestehens. Sie brachte an diesem ersten von drei Festtagen in der Hauptsache reichliche Festgottesdienste (mit einer Festpredigt des Generalsuperintendenten Ohly aus Wiesbaden in der alt ehrwürdigen evangelischen Kirche), eine interessante historische Ausstellung im Stadthaus, aus der später ein Lokal- und Heimatmuseum hervorgehen soll, und ein von C. Spielmann (Wiesbaden) verfaßtes landläufiges Ritterschauspiel „Der Bogt von Haiger“, das von Einheimischen auf einer Freilichtbühne im Walde dargestellt wurde. Am Montag wird ein historischer Festzug veranstaltet.

— **Rassel**, 13. Juni. Einen äußerst verwegenen Ausbruch vollführte heute Nachmittag der Schloffer Pet. Gutermuth, der von der hiesigen Strafkammer wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Man brachte ihn zunächst in eine Zelle des Landgerichts in der Nähe des Schwurgerichtsaaes. Als er später zur Strafanstalt abgeholt werden sollte, stellte es sich heraus, daß er zwei Eisenstäbe des Fensters herausgerissen und eine Fensterscheibe zertrümmert hatte, dann 20 Meter tief in den Hof hinabgesprungen und anscheinend unverletzt entkommen war. Die sofort aufgenommene Verfolgung hatte bis zum Abend noch keinerlei Erfolg.

Das Höchste sind große Gedanken und ein reines Herz.
Schiller.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Auch der entsehlliche Gestank der Verwesung ringsum nicht vertreiben konnte, ließen jetzt die hellen Thränen über die tiefgefurchten Wangen.

„Und den Ferkel laß komma, glei morg'n. Es giebt jetzt Arbeit g'rad genua für ihn, er muß komma!“

Grimm sah mit offenem Munde auf seinen Herrn. Der wies mit dem Steden gegen den Hof; zwischen den des Nadelwerkes beraubten Stämmen sah man ihn deutlich liegen auf der Höhe.

„Da schau hin! Bis in an Monat kommt's schon no besser.“

„Das soll heiß'n, Bauer?“ fragte Grimm mit zitternder Stimme.

„Das soll heiß'n, daß bis in an Monat kein' Bauern vom Wald mehr giebt, und — und daß für an Bauern ohne Wald dei' Ferkel grad guat wär' als Tochtermann.“

Johannes reichte dem Alten tiefbewegt die Hand, die Lippen zuckten ihm verdächtig. Auch der knorrige Alte war ergriffen. Ein Lebensalter hindurch ge-

Sängerversammlung in Eschbach.

)(Eschbach, 15. Juni.

„Überall in deutschen Landen
Blühet kräftig der Gesang;“

so lautete das Motto in dem Festbuch, das der Gesangsverein „Liederfranz“ hier zu seiner 75-jährigen Jubelfeier und dem 40-jährigen Fahnen-Jubiläum, verbunden mit nationalem Gesangswettstreit herausgegeben hatte. Daß man dieses Wort während der Jubeltage vom vergangenen Samstag bis heute gerade mit unserem Gesangsverein und seiner Veranstaltung in Beziehung brachte, dafür dürfte ein ganz besonderes Anrecht vorhanden sein. Wohl wenigen Sängervereinigungen in der Nachbarschaft war es bislang vergönnt, auf eine so lange, segensreiche Betätigung auf dem Gebiete des Volksgesangs zurückzublicken. Daß dies nun ein stetiges Wachsen, Blühen und Gedeihen des Ganzen bedeutet, davon zeugt vor allem die Achtung und Höhe, die sich der festgebende Verein an der Reihe der Brudervereine errungen hat. Mit Freunden hatten denn auch die zahlreichen Gesangsvereine aus Naß und Fern auf die erfolgten Einladungen hin ihr Erscheinen zugesagt und so konnten die Vorbereitungen zu dem Feste beginnen. Herr komm. Landrat Regierungs-Assessor Baeumeister-Ufingen übernahm das Protektorat. Emsig waren die einzelnen Sonderausschüsse tätig und so war endlich der langersehnte Tag gekommen.

Mit banger Besorgnis sah man infolge der ungünstigen Wetterlage der letzten Tage dem Verlauf der äußeren Veranstaltungen auf dem Festplatz entgegen. Leider sollten dieselben durch die inzwischen eingetretene Verwirklichung der gehegten Befürchtungen eine nicht unbedeutende Einbuße erleiden. Um die Mittagszeit des Hauptfesttages setzte ein andauernder Gewitterregen ein, und was derselbe bei einem Fest mit weißen Damentoilletten z. unter freiem Himmel oder Zeltdach bedeutet, das bedarf keiner weiteren Erörterung. Mit Ausnahme dieses einen, nicht gerade unbedeutendsten Punktes, verlief die Feier in allen ihren weiteren Teilen programmäßig. Am Samstag Abend bewegte sich ein stattlicher Fackelzug, an dem sämtliche Ortsvereine, sowie die Einwohnerschaft des Festortes und die bereits eingetroffenen Gäste teilnahmen, durch die reich geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Dort entwickelte sich bald ein abwechslungsreiches, unterhaltendes Leben und Treiben. Gesangsvorträge des festgebenden Vereins wechselten ab mit turnerischen Vorführungen des Turnvereins. Feuerwerkskörper unterhielten das Auge der Zuschauer, — alles in allem — der Kommerz verlief glänzend.

Trommelwirbel verkündeten in der Frühe den Anbruch des Hauptfesttages. Schon frühe war der Empfangsausschuß auf den Beinen, um die zum Wettgesingen angemeldeten Vereine, soweit sie noch

nicht eingetroffen waren, zu empfangen. Und frohen Sangesbrüder trafen alle ein, 11 Vereine an der Zahl vom Rhein und von der Bahn, an den Höhen des Westerwaldes und aus weiter engeren Taunuslandschaft. Je mit 2 Liedern, aufgegebenen Preischor und dem fürs Ehrenpreis freigewählten Chor traten die Sangeskämpfer um 9 1/2 Uhr im Saltenberger'schen Saale die Schranken. Es wurde in 4 Klassen Preisurteil und es war die Wertung für das Preisurteil kollegium, das aus den Herren Seminarlehrer Veidt-Ufingen, Gesangslehrer Böhm und G. aus Frankfurt a. M. bestand, keine leichte Aufgabe. Sämtliche Vereine boten in gesanglicher Weise ihr Bestes. Inzwischen hatte der Empfangsausschuß die zu dem Fest erschienenen Gäste und Gäste begrüßt und es konnte um 3 Uhr der Aufstellung des Festzuges begonnen werden. 26 Nummern umfaßte die Zugordnung, es ein Zug, wie ihn wohl statlicher noch selten an Ort gesehen hatte. Boran der hiesige Sängerverein „Liederfranz“ mit symbolisch geschmückten Fahnen, dann folgten in weißem Blütenschnee die Frauen. Ihnen schlossen sich an Ehrenpreisfestauschuß, Musik und die Gastvereine. Der Schluß bildeten die verschiedenen Vereine des Ortes. Auf dem Festplatz angekommen, der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Gemeindevorsteher Ruff, alle Erschienenen mit lichen Worten und Wünschen der Veranstaltung zu weiteren besten Verlauf. Dann ergriff der Dirigent, Herr Lehrer Göbel das Wort zu Festrede. Als Jubiläumsgabe überreichte der Jubelverein Geschenke: Die Jungfrauen eine Fahnenkranz und der Turnverein vergoldeten Fahnenkranz.

In gemühtlichem Beisammensein unter Leitung von Sang und Tanz nahte bald die der Preisverteilung. Diese nahmen die Herren Göbel und Karl Ruff vor. Das Folgende war folgendes:

Klasse I.

„Cäcilia“ Heimbach bei Neuwied: Kaiserpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Klassenpreis und 1. Klassenpreis.

„Concordia“ Soffenheim: Ehrenpreis, 1. Klassenpreis, dem Protektor Herrn Regierungs-Assessor Baeumeister und 2. Klassenpreis.

„Harmonie“ Oberkiedten: Ehrenpreis, 1. Klassenpreis, Frau Geh.-Rat Beckmann und 3. Klassenpreis.

„Eintracht“ Anspach: Sonderpreis, 1. Klassenpreis, Verlag des Ufinger Kreisblatts und 2. Klassenpreis.

Klasse II.

„Liederfranz“ Burgsolms: Kaiserpreis, 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis und 1. Klassenpreis.

„Eintracht“ Oberneifen: 2. Klassenpreis.

„Liederfranz“ Dietkirchen: 3. Klassenpreis.

wahrte Treue, die gemeinsame Liebe, die sie seit Jahrzehnten verband, brach durch in dieser arbeits-harten Brust.

„So schwör' i dir dageg'n, so wahr unser Herrgott mir helf, und mein Duab'n — wir woll'n dein'm Wald treu bleib'n, bis wir d' Aug'n schließ'n und ach'n d'rauf, wie auf unser Seelenheil.“

„Mein Wald, sagst? I hab' ja kein' Wald mehr in an Monat, sag i dir!“ erwiderte der Bauer.

„So meinst, weil die alt'n Teufel da umanond nimmer steh'n? Und was is denn nach'r das da?“ Er stieß mit dem krummen Fuß gegen den Boden. „Ruht da unt' net a Duzend solche Wälder? Geht das aus? Der Bod'n is der Wald und den können lane Raup'n net freß'n, kein Wind verweh'n und kein Feuer verbrenna.“

— Also!

Johannes sah den Alten betroffen an. Daran hatte er in seinem Gram nicht einmal gedacht. Einen Augenblick zuckte es auf in ihm wie Freude, doch rasch erstarb die augenblickliche Regung. Er schüttelte nur traurig den Kopf.

„Mei', Grimm, wir erleb'n 's nimma und deno, die nach uns komma, wach'n d' Bam z' langsam. I dank dir für den Trost, aber — laß den Ferkel komma.“

Johannes ging, er konnte es nicht aushalten in der vergifteten Luft. Grimm aber schrieb auf dem Hackstock vor der Hütte mit zitternder Hand an seinen Sohn!

„Diaber Ferkel! Kommen sollst, meint der und zwar glei. Wir schau'n jetzt z'samm, und die Hütt'n. — Kennst di aus? — I hab' und z'samm'arbeit und hab di wol nöti, war's mir glei liab'r, i kriegt' di nimma als das Unglück. Aber da bist g'rad a Geg'n so was. Unser Herrgott, der dich wach'n laßt, kann on a wied'r nehma und lehrt, ganz richti, so mein i, 's wird do sein Richtigkeit hab'n. Also schleun' di, Rosl is alleweil no richti!“

Dein alter Vater Grimm.
Das war der längste Brief, den er je geschrieben hat, die Finger waren im stocksteif davon.

Bereits den nächsten Tag kam Herr Grimm. Er drückte dem Bauern nur schwach die Hand und fuhr sich über die stets feuchten, glänzenden Augen. Gerade als ob man eben einen Toten hinausgetragen hätte aus dem Hause.

„Es ist hart, ich begreife es, aber Gottes Namen! Verderben können wir nicht lassen, das schöne Holz.“

Das waren seine Worte.

Johannes stand schon wieder in seinem Hause. So hatte die traurige Woche über seinen Familie zu ihm gesprochen.

Aber seinen Begleiter, einen großen, rötlichen Mann als den Vertreter ei: er rheinischen Pöbels vorstellte, der bereit sei, den ganzen Pöbel

Klasse III.

„Germania“-Rothheim: Ehrenpreis, gestiftet von Ihrer Königl. Hoheit Großherzogin Silba von Baden, 1. Klassenpreis und Dirigentenpreis.

„Lautenklang“-Oberreifenberg: 2. Klassenpreis. „Sängerlust“-Niedelbach: 3. Ehrenpreis und 3. Klassenpreis.

Klasse IV.

„Eisenbahnbeamten-Verein Dieblich: Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Oberförster Schmießing-Kerßenbrock, 4. Ehrenpreis, 1. Klassenpreis und Dirigentenpreis.

Nur zu rasch rückte die Dämmerstunde heran, und mit ihr zugleich die Abschiedsstunde für viele aus der weiteren Umgebung Erschienenen. Mit lautem Händedruck und dem Wunsche auf frohes Wiedersehen trennten sich die Sangesbrüder von ihren freundlichen Gastgebern. Lange werden ihnen noch die ersten und schönen Stunden in unserem geselligen Lager in Taunusdörfern in Erinnerung bleiben. Wenn es aber die Nähe der heimatischen Gassen gestattete, der blieb noch gerne da, und nachdem bot das Tanzvergnügen auf dem Festplatz reichlich Gelegenheit zu angenehmer Unterhaltung bis nach Mitternacht. Mit dem heutigen Tage findet die Doppelfeier durch ein Volksfest ihren Abschluß.

Und nun zum Schluß noch ein kurzes Resümee. Der tatkräftigen, zielbewußten Schaffens des Vereins „Liebertranz“, war es ihm gelungen, daß die in allen ihren Teilen zur höchsten Zweckmäßigkeit verlaufene Veranstaltung sich ein weiteres Merkmal nicht nur in der eigenen Vereinsarbeit, sondern auch in der Erinnerung aller Teilnehmer zu sichern. Möge der Verein auf der nunmehr eingeschlagenen Bahn immer weiter wachsen, blühen und gedeihen eingebettet des Schillerwortes: „Sieg und Liebe in schönem Verein, Sie erhalten dem Leben den Jugendchein“.

Vermischte Nachrichten.

— Buchbach, 15. Juni. Aus dem Zellengefängnis hier ausgebrochen ist der am 1. Oktober 1913 wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Ignaz Peter aus Offenbach.

— Gießen, 13. Juni. In ganz Oberhessen haben vorgestern und gestern zahlreiche Gebäude gelobt und sehr viel Schaden angerichtet. Bei Alsfeld wurde die Autopost nach Neustadt in einen Graben gespült und ein Milchfuhrwerk fortgeschwemmt. Verletzt wurde dabei glücklicherweise niemand. An weiteren Orten hat der Bliß gelobt und Gebäude und Ställe eingestürzt. Die Schuttschichten sind in vielen Gegenden völlig entzogen und fortgeschwemmt worden.

— Suppert, 12. Juni. Der Landwirt Heinrich Scheid, welcher erst vor zwei Jahren seine Landwirtschaft neu gegründet hat, wurde

laufen und sich die Sache gleich selbst anschauen wollte, da bestiel Johannes etwas wie Uebelleit. Er mußte sich überwinden, dem Manne die Hand zu reichen, der seinen ganzen Wald mit fortführen wollte, alle seine Bäume, mit denen er aufgewachsen war, von denen er jeden einzelnen kannte. Dann ging es hinüber in den Wald zur Aufzählung des Bestandes. Grimm wurde geholt zum Messen mit der Meßkette und der Klamper, dem wurde zum Umfangemessen. Er hinkte heute wie je und warf dem Händler wütende Blicke zu, wenn der ihn derb anließ, wie einen gewöhnlichen Arbeiter, während ihm das Herz blutete um jenen Stamm, der mit der Hacke angemerkt wurde. Auch Johannes war auf das äußerste erregt, daß alle Nähe, seinen Wald schlecht zu machen. Da war der Wuchs schlecht, dort alles lernfaul, da gab nur Brennholz ab. Da stand es zu dick, zu dünn, und der Boden war auch nicht viel besser. Als er aber zuletzt über die Wirtschaft zu schreien begann, der Wald hätte ja längst schon abgegraben werden müssen, der Staat dürfe so eine Verschwendung gar nicht dulden, da brach der Herr Polenz los und schrie sich all seinen Groll von der Seele. Herr Polenz hatte alle Mühe, zu verhindern, daß er nicht ein für allemal die Verhandlung abbrechen. Der Grimm aber stand mit der Hacke und der Klamper hinter seinem Herrn, als ob er seines

heute von einem Gewitter schwer heimgesucht. Sein ganzer Viehbestand (4 große Kühe) wurde vom Bliß erschlagen.

— Mainz, 15. Juni. Einige Unfälle, die zwar noch glimpflich abliefen, aber leicht hätten ernstere Folgen nach sich ziehen können, werden vor der Mainzer Ballonverfolgung bekannt. Sie waren auf die heftigen Gewitter zurückzuführen, die ja von vornherein einen Aufstieg fraglich gemacht hatten. Der erste Unfall betraf den Ballon „Mainz-Wiesbaden“, den Herr Hauptmann Stuhlmann vom F.-A.-R. 63 führte. Bei Eltville ging als erster der Ballon „Moenus“ über den Rhein, als zweiter folgten Hauptmann Stuhlmann. Schon bei dem Aufstieg der Ballons war ein Gewitter heraufgezogen, das ihn dauernd links begleitete. Halbwegs Niedrich kamen die Ballons in eine schwere Gewitterböe mit viel Regen und Schnee. Der Ballon „Mainz-Wiesbaden“ wurde mit riesiger Geschwindigkeit aus einer Höhe von etwa 300 Metern herabgeschleudert. Der Ballon machte einen Sprung von etwa 30 Metern, die Insassen wurden halb herausgeschleudert, jedoch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Hauptmann Stuhlmann mußte den Ballon durch Aufreißen zur Landung bringen. Der Ballon „Moenus“ wurde auf die Telegraphendrähte geschleudert. Durch die Verührung des Ballons mit den Drähten bildeten sich ungefähr fünfzehn große Flammen. Ehe diese den Ballon erreichten und ihn zur Explosion brachten, konnten sich die Insassen zur Erde retten und kamen so ohne Schaden davon. Der Ballon „Moenus“, Eigentum des Frankfurter Vereins für Luftfahrt, war unter Führung von Herrn Architekt Grumbach aufgestiegen.

— Mainz, 13. Juni. Auf der Strecke Odenwald-Alzey ereignete sich gestern nachmittag bei der Station Selzen ein bedauerliches Unglück. Zwei Landbewohnerinnen, die des Unwetters wegen die Räder über den Kopf geschlagen hatten, gerieten auf dem Bahngleise unter einen Zug und wurden überfahren. Die eine, ein 22 Jahre altes Mädchen, wurde sofort getötet, und die andere Frau so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

— Hofheim i. Ried (bei Worms), 13. Juni. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde hier eine furchtbare Bluttat entdeckt, die in vielen Einzelheiten der erst vor einiger Zeit verübten Tat des Gränsfelder Nordbrenners gleicht. Ein Bäckerbursche erschlug seinen Herrn, den Bäckermeister Badt und dessen Frau, verletzte die beiden Töchter schwer, legte einen Brand an und ging mit größeren Geldebeträgen flüchtig. Der Täter ist der 30-jährige Bäckergehilfe Philipp Flörsch aus Monzenheim bei Worms.

— Hofheim bei Worms, 13. Juni. Der des Raubmordes verdächtige Bäckergehilfe Philipp Flörsch ist in Gundersheim verhaftet

worden und dem Amtsgerichtsgefängnis in Pfeddersheim zugeführt worden. Flörsch leugnet die Tat. Er wurde von der Genharmerie an den Tatort gebracht, leugnete aber auch hier. Eines der Mädchen ist gestorben, während das andere hoffnungslos darniederliegt. — Das Beil, mit dem die Mordtat verübt wurde, ist unter dem Schutt gefunden worden. Wie noch bekannt wird, hatte der verhaftete Bäckergehilfe Philipp Flörsch, der immer noch leugnet, selbst seine Stellung gekündigt, ist also nicht gekündigt worden. Der Meister hatte noch einige Tage vorher einem Nachbar geklagt, daß sein Geselle wieder gehen wolle. Bei Flörsch wurde nur eine kleine Geldsumme gefunden, während bekanntlich mehrere tausend Mark fehlen. Der Verhaftete ist jetzt nach Darmstadt gebracht worden. Man vermutet, daß er Gehilfen gehabt hat.

— Diedenhofen, 13. Juni. Der Zeppelinkreuzer „Z. 1“ ist heute mittag kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Köln nach Metz bei Diedenhofen gelenklich einer Notlandung verunglückt. Das Luftschiff, das durch den Regen ohnehin stark beschwert war, wurde durch eine senkrechte Böe zu Boden gedrückt und knickte zwischen den hinteren Gondel und dem Steuer rechtwinklig durch. Das Luftschiff muß abmontiert werden. Verletzt wurde ein Oberleutnant.

— Düsseldorf, 12. Juni. Während des Kochunterrichts in einer Volksschule wurden acht Mädchen durch ausströmende Gase betäubt. Die Feuerwehr brachte mit Sauerstoffapparaten sechs Schülerinnen wieder ins Bewußtsein zurück, während zwei besinnungslos ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Gasvergiftung entstand angeblich durch eine schadhafte Leitung des anstoßenden Schulbrausebades.

— Berlin, 13. Juni. In einem hiesigen Sanatorium verschwand aus einer Schale Radium im Werte von 20000 Mark. Wie sich herausstellte, hatte ein Wärter die Schale reinigen wollen und so das Radium in die Gasse geschüttet. Jetzt soll die städtische Pumpstation ersucht werden, das Radium in dem Abwasser aufzufangen.

Anzeigen.

Tee **Heinr. Wilh. Schmidt**

Frankfurt a. M. — Gegründet 1730.
Teespezialmischung Mk. 2.50, 3, 4, 5 p. Pfd
Verkaufsstelle in **Usingen**
Ampsapotheke von **Dr. A. Lötze**.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. **Heinrich Born**, Kreuzgasse 15.

Das war dem Johannes aus der Seele gesprochen. Plötzlich war er selbst Feuer und Flamme; er haßte ihn ja vom ersten Augenblick an, den Menschen, der wie ein Raubvogel gestrichen kommt, wenn es irgendwo ein Nas giebt.

Und Polenz fuhr fort: Das Holz ist beste Qualität, beste Abzählage. Die Papierfabrik und das Bergwerk reihen sich darum. Wenn Sie auf unser Angebot nicht eingehen, brechen wir lieber gleich ab.

„Jawohl, dann brechen wir lieber gleich ab,“ bestätigte Johannes.

„Was ist denn Ihr äußerster Preis?“ fragte jetzt der in die Enge getriebene Händler, dem es heiß zu werden Anfang in der engen Stube.

„Hundert Tagebau tadelloso schlagbares Holz, die Nebennutzung nicht gerechnet — hundertfünfzigtausend Mark,“ klang die Stimme von Polenz scharf.

Johannes zuckte unwillkürlich zusammen. Ein Schwindel faßte ihn. Hundertfünfzigtausend Mark! Das war eine unsagbare Zahl für ihn. Er gab sich Mühe, sich dieselbe rasch zu versinnbildlichen, er konnte sie nur in Landpreis übersehen. Dafür kaufte man ja eine Grafschaft. Er sah jetzt klar auf den Händler.

Doch der war gar nicht einmal so erstaunt, nur dunkelrot wurde er, und einige Zahlen schrieb er auf die weiße Ahornplatte.

„Etwas stark, Herr Polenz!“
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Die Urliste der in der Stadtgemeinde Usingen wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom **16. bis 23. Juni 1914** **einschließlich** auf der hiesigen Bürgermeisterei zur Einsicht der Interessenten offen.

Usingen, den 13. Juni 1914.

Der Magistrat.
Schüring.

Gefunden 1 Brille.

Polizeiverwaltung.

Wilhelmj-Archiv und Ortsmuseum

bleiben wegen Verlegung ins Rathaus bis auf weiteres **geschlossen**.

Usingen.

Der Vorstand.

Als gute Mittel

um **Pferd und Rindvieh** vor den Stechfliegen zu schützen, empfehle bestes schwarzes

Franzosenöl

und selbsthergestelltes gelbes

Bremsenöl

Dr. A. Lötze.

Alle ehem. Augustaner

werden zu der am **Sonntag, den 21. Juni**, im Gasthaus „zur Stadt Friedberg“ in Homburg-Kirchdorf (Kamerad Josef Martin Braun) stattfindenden

Familienfest mit Appell mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen eingeladen.

Einige tüchtige

Bimmerleute

für sofort gesucht.

Heinrich Rappus Jr.,
Baugeschäft, Idstein.

Zum Vertilgen der Fliegen

empfehle:

Echtes Dalma mit Staubbeutel. **Zacherlin**, **Ori** und **echt Dalmatiner Insektenpulver**. **Selbst hergestellten Fliegenleim**, **Fliegenhüte**, **Fliegenpapier** u. **Fliegenfänger**.

Dr. A. Lötze.



Suche für nächste Pachtperiode **schöne Wald- und Feldjagd** **nebst Gelegenheit zu guter Unter-** **kunft und Verpflegung.** Wer mir solche zuerst namhaft macht, erhält, wenn ich sie pachte, **50 Mark Belohnung.**

Landmann, Hauptmann a. D., Frankfurt a. M., **Schuhmannstr. 62.**

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Bleischäden, Rötungen, Aderbeine, bläse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoe-

saft, Venet. Terp., Kampferöl, Perubals. je 5,

Eigeb. 35, Chrysar. 0.5.

Zu haben in den Apotheken.

Ämtlicher

Taschen-Fahrplan

(herausgegeben von der Kgl. Eisenbahndirektion)
Neu! Beilage: Bahnsteig-Fahrplan der auf dem Hauptbahnhof Frankfurt a. M. abfahrenden und ankommenden Züge mit Angabe der Bahnsteige.

— Preis 25 Pfg. —

Plakat-Fahrplan

— Preis 10 Pfg. —

vorrätig in **H. Wagner's Buchdruckerei.**

Stiftungs-Fest

des

Radfahrer-Klubs „Adler“ Friedrichsthal

verbunden mit

Preis-Korsofahrten
am **20. und 21. Juni 1914.**

Fest-Programm:

Samstag, den 20. Juni.

9 Uhr abends: Fackelzug durch die Straßen des Ortes nach dem Festplatz mit darauffolgender **Kommers.**

Sonntag, den 21. Juni.

5 Uhr vormittags: Weckruf.

1/2 7 Uhr: Aufstellung zum Dauerfahren an **Neu-Chaussee.**

Von 11 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.

11 Uhr: Preisrichteritzung im Vereinslokal **Zwermann.**

12 Uhr: Mittagstisch.

1 1/2 Uhr nachmittags: Aufstellung des Festzuges und Währung der am Preisorso teilnehmenden Vereine.

2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die Straßen des Ortes mit Preisorsofahrten.

Nach Ankunft auf dem Festplatz **Ansprache.** Hierauf:

Tanz- und Volksbelustigung

1/2 7 Uhr abends: Preisverteilung.

Eintritt auf den Festplatz:

Erwachsene **30 Pfg.** — **Kinder frei.**

Es ladet ergebenst ein

**Radfahrerklub „Adler“
Friedrichsthal.**

Müllers Seifenpulver
pulmitin ersetzt Rasenbleiche
überall erhältlich.
Alleinige Fabrikant:
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Wagenverkauf.

Elegante **Landauer**, **Mylords**, **Salverden** mit abnehmbarem Bod., **Breaks**, **Jagdwagen** sowie **Geschäftswagen** aller Art, mit **zirka 40 Stück**, preiswürdig zu verkaufen.
Fr. Grauer, Wagenbauer, Butzbach.

Wegen Anschaffung einer elektrischen Anlage verkaufe billig: **1 Körtinger Motor 8-10 PS** (fast neu), **1 Acetylen-Apparat** (neuestes System, explosionsgeschützt), **1 Acetylen-Apparat** (älteres System).
**Paul Sauer,
Häusen bei Usingen.**

Grasvertilgungsmittel

„Lamerb“

vorrätig bei **Dr. A. Lötze.**

3-Zimmer-Wohnung

(im Franz Philipp'schen Hause) per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Kreisblatt-Berlag.

Feinsten reinen Bienenhonig

(von Wilhelm Kötter, Walkmühle)
zu haben bei **Carl Heller.**

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Um meine grossen Warenvorräte zu reduzieren, verkaufe vom **7. bis zum 26. Juni** mit einem Rabatt von

20 Prozent

Strohhüte, Sonnenschirme, braune Damen- und Herren-Schnürstiefel.

Zurückgesetzte Sachen ganz bedeutend unter Preis.

Mit einem **Rabatt** von

10 Prozent

alle meine übrigen Artikel, als **Schuhwaren, Filzhüte, Mützen und Regenschirme.**

Auch hierbei habe Sachen zurückgesetzt, die ich bedeutend unter Preis abgebe.

Leopold Goldschmidt.